Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Haltung ist aber nur der vorläufige Ausgang einer längeren Entwicklung, die zugleich ein Kampf war. Seit einem Jahrzehnt oder auch länger, ringen zwei Tendenzen um den Vatikan und die katholische Kirche. Die eine will gewissen modernen Bewegungen, vor allem dem Sozialismus und der Demokratie, großherzig entgegenkommen, in der Hoffnung, diese dadurch für Christus und damit schließlich für den Katholizismus gewinnen zu können, und sie will gleichzeitig scharfen Kampf gegen das Neuheidentum, ja Antichristentum des Faschismus und Nationalsozialismus; die andere aber will die reaktionäre Konjunktur benützen, um Sozialismus und Kommunismus, aber auch Liberalismus und Demokratie, endgültig niederzuwerfen und dem *autoritären* Lebenssystem wieder die Herrschaft über die Welt zu verschaffen, die auch Herrschaft der katholischen Kirche wäre; sie will darum Faschismus und Nationalsozialismus weniger bekämpfen, als benützen, sicher, daß sie nach deren Zusammenbruch die Erbin wäre. Ein erster Sieg der zweiten Tendenz war die Enzyklika Quadragesimo anno, deren Sinn die Lösung des sozialen Problems allein durch die Kirche vermittelst des „Ständestaates" ist. Der zweite — der Triumph Christi durch Haubitzen und Gasgranaten über das sozialistische Proletariat in Wien. An diesem Siege und dem was vorausgegangen ist und nachfolgte, wird die römische Kirche eine furchtbare Katastrophe erleben. Er *ist* schon Gericht.

Als in den Maitagen des Jahres 1871 in Paris der Kampf zwischen der demokratisch-sozialistischen Kommune und den Truppen der Reaktion tobte, da entstand auf einmal eine große Stille. Kanonen und Flinten verstummten. Ueber einer Barrikade erschien eine hohe, weißgekleidete Gestalt. Es war der greise Erzbischof von Paris. Hoch hielt er das Kreuz Christi empor. Rechts und links aber standen zwei Priester mit der Monstranz. Große Stille. Dann fiel ein Schuß. Zu Tode getroffen sank der Erzbischof dahin. Aber er hatte die Sache Christi, soweit sie Sache der Kirche war, gerettet.

Diesmal ist kein Erzbischof auf der Barrikade erschienen. Aber Christus selbst wird erscheinen — wird erstehen!

9. März 1934. *Leonhard Ragaz.*

Rundschau

Zur Chronik.

I. Weltpolitik. 1. *Abrüstungs- und Friedensbewegung.* Die *Vereinigten Staaten* hätten die Absicht, einen Welt-Nichtangriffspakt vorzuschlagen, dem alle Völker sich anschließen sollten. Er ginge insofern über den Kellogg-Pakt hinaus, als alle durch den neuen Pakt Verbundenen sich verpflichteten, einander gegen einen allfälligen Angreifer Beistand zu leisten. Als Angreifer aber gälte ein Staat, der „Truppen über seine Grenze hinaus in ein anderes Land schickte", wobei natürlich die Polizeiaktion der andern nicht als „Angriff" zählte.

Sowjet-Rußland ſchließt ſich dieſem Plan mit Begeiſterung an. Er hat aber noch keine beſtimmte Form angenommen.

Inzwiſchen geht die *Aufrüſtung* im Eiltempo vorwärts. Die Vereinigten Staaten werfen 560 Millionen Dollar für Flottenbauten aus. Weitgehende Anſprüche der Generäle werden abgewieſen, aber die militäriſche Trainierung der ſtudierende Jugend geht weiter. England ſetzt für Flottenbauten drei Millionen Pfund mehr aus als im Vorjahre und vergrößert die Mannſchaft der Flotte um 2000 Mann. Eine „Liga für die Sicherheit" wird gegründet, deren Ziel eine allgemeine engliſche Aufrüſtung iſt. Beſonders ſoll die Luftflotte ſehr ſtark vergrößert werden.

Und ſo überall, beſonders auch in Japan. Es erlebt übrigens ein großes Unterſeeboot-Unglück, bei dem gegen 100 Mann umkommen.

Im *belgiſchen* Abgeordnetenhaus hält der Miniſterpräſident de Brocqueville eine aufſehenerregende Rede, worin er erklärt, man werde nicht umhin können, Deutſchland eine gewiſſe Aufrüſtung im Sinne der „Gleichberechtigung" zu gewähren. Die Rede wird als ein Abrücken von Frankreich, ja als eine Warnung an dieſes aufgefaßt. Sie hat in Frankreich erſchreckt und in Belgien ſelbſt viel Widerſpruch gefunden.

Im Fall *Pointet* hat eine Volksverſammlung in La Chaux-de-Fonds verlangt, daß die Maßregeln gegen Pointet zurückgenommen, dagegen ſolche gegen eine Anzahl in die Affäre verwickelter höherer Offiziere ergriffen werden ſollten.

Die Bewegung der antimilitariſtiſchen Pfarrer in *Holland*, deren Organ „Kirche und Frieden" (Kerk en Vrede) iſt, ſteht fortwährend in ſchwerem Kampfe gegen ganz ähnliche Geiſter, wie ſie auch uns in der Schweiz entgegentreten. Nur wehrt ſie ſich ſyſtematiſcher und gründlicher.

2. *Faſchismus und Abwehr desſelben. Deutſchland* hat ſich, nach heftigem Kampf zwiſchen Göring und Hitler, entſchloſſen, *Dimitroff* und ſeine bulgariſchen Mitgefangenen endlich freizugeben. Dazu hat wohl hauptſächlich die Rückſicht auf die engliſche öffentliche Meinung und dann doch auch die auf Rußland beigetragen. Rußland hatte die drei Bulgaren zu ſeinen Staatsbürgern gemacht und ſich auf allerlei Weiſe für ſie eingeſetzt. Sie ſind im Flugzeug nach Moskau gebracht worden. Nun verwendet ſich die ausländiſche Arbeiterſchaft beſonders für Thälmann. (Torgler iſt eine zweifelhafte Geſtalt geworden.)

Die ſogenannte Verſtändigung mit *Polen* iſt, mit mehr oder weniger Ehrlichkeit auf beiden Seiten, weiter ausgebaut worden.

Der Kampf um *Oeſterreich* iſt auf Seiten Deutſchlands nach der ungeſchickten Aktion Habichts und der Veränderung in der Haltung Italiens in das Stadium eines ſtilleren und mehr abwartenden Verhaltens übergegangen. Der wirtſchaftliche Boykott iſt neuerdings verſchärft worden. Daneben ſollen neue Techtelmechteleien zwiſchen Dollfuß und Hitler hergehen.

Im Reiche ſelbſt ſind nun auch die *Pfadfinder* gleichgeſchaltet worden. (Die „*Kreuzritter*" haben ſich ſelbſt aufgelöſt. Sind ſie jetzt „Hakenkreuzritter" geworden?)

Auch die *Reichswehr* hat nun das Hakenkreuz als Abzeichen angenommen. Iſt ſie auch innerlich mehr hitleriſch geworden? Es ſoll jedenfalls der Arierparagraph auch auf ſie angewendet werden.

Kürzlich ſind eine Million „*Amtswalter*" (= Funktionäre) auf Hitler vereidigt worden.

Was ſeinerzeit von *Rudolf Moſſe* berichtet wurde (daß er von S. A.-Leuten ermordet und die Leiche in einem verlöteten Sarg den Angehörigen übergeben worden ſei) ſtelle ſich als Selbſtmord heraus. Das ſei hiermit berichtet. Aber ob dieſer Selbſtmord nicht auch Mord war?

Unaufhörlich werden Bluturteile gefällt und vollzogen, und zwar mit raffinierter Schlechtigkeit immer ſo, daß „Kommuniſten" mit allerärgſten Verbrechern zuſammengenommen werden. Dagegen iſt die Verhandlung in Deſſau über die zehn „Kommuniſten" verſchoben worden.

Der „Petit Parisien" hat ſeine Mitteilungen über die Methoden der deutſchen *Auslandpropaganda* (ein ihm in die Hände gefallenes Göbbelſches Geheimdokument) als Broſchüre veröffentlicht, zum großen Aerger der Demaskierten. Das Dokument ſagt ohne Zweifel die Wahrheit.

Die Herausgabe ſeines Buches „Mein Kampf" im Franzöſiſchen iſt Hitler ſehr unangenehm. Denn nun können die Franzoſen ſelber leſen, wie der wirkliche Hitler denkt. Die Engländer aber erfahren aus *Banse,* wieder zum großen Verdruß der Propagandiſten Hitlers, etwas Authenifches über den deutſchen „Wehrwillen". Tut beiden gut!

In *Eſthland* iſt man zur Auflöſung der faſchiſtiſchen Vereinigung „Freiheitskämpfer" geſchritten. Dieſe ſollen einen Staatsſtreich geplant haben. Eſthland und *Lettland* haben miteinander eine Union geſchloſſen. Sie haben dafür einen ſtändigen Rat und ſtändige Konferenzen geſchaffen und nehmen eine Zollunion in Ausſicht.

Lettland hat eine Kabinettskriſe gehabt.

Verſuche einer *Vereinigung der baltiſchen Staaten* gehen mit allerlei Händeln untereinander Hand in Hand. Die große Unruhe ſtammt zum Teil aus der Wirtſchaftskriſe, zum Teil und mit Verbindung mit dieſer aus dem zwiſchen Anziehung und Abſtoßung ſchwankenden Verhältnis zu Deutſchland auf der einen und Polen auf der andern Seite. Nur das Prinzip der Föderation kann hier, wie im Südoſten, Hilfe ſchaffen.

Italien rühmt den Erfolg einer großen Rentenkonverſion von 5½ auf 3½ Prozent. Sie ſei aber ſehr wenig freiwillig geweſen und auch ſonſt teilweiſe Bluff.

Das iſt zum Teil auch die Trockenlegung der pontiniſchen Sümpfe, dieſes Renommierſtück. Sie iſt weder bloß Muſſolinis Werk, noch etwas beſonders Großes. Das ſind die bekannten Schauſtücke der Diktatoren. Und es ſind dafür andere, viel größere Sümpfe entſtanden!

In *Spanien* ſpitzen ſich die Dinge zu. Es wird angenommen, daß dort binnen kurzem ein katholiſch-klerikal und agrariſch beſtimmter Faſchismus herrſchen werde. Die Kabinette Lerroux bildeten eine Brücke dazu. Inzwiſchen iſt die in Spanien ſehr wichtige ſyndikaliſtiſche Gewerkſchaftsorganiſation verboten, das Haus der Jungſozialiſten geſchloſſen und deren Präſident verhaftet worden.

In *Oeſterreich* iſt an Stelle des Krieges zwiſchen der Sozialdemokratie und Dollfuß der Kampf zwiſchen dieſem und Starhemberg-Fey auf der einen und dem Reſte chriſtlicher-ſozialer Selbſtändigkeit auf der andern Seite getreten.

Die Kopie des Faſchismus und Nationalſozialismus geht im übrigen weiter. Hundert ſozialdemokratiſche Lehrer und Schuldirektoren ſeien abgeſetzt. Was ſoll aus denen nun werden? Sie werden ja keine andere Arbeit bekommen.

3. Allerlei. Der unter etwas ſeltſamen Umſtänden erfolgte Tod *König Alberts von Belgien* läßt die Erinnerung an die heroiſchen Tage Belgiens von 1914 bis 1918 wieder aufleben.

Ungarn „anerkennt" Sowjet-Rußland. Die ganze *Kleine Entente* bereitet ſich darauf vor.

II. Soziales und Sozialismus. 1. *Rooſevelt* ſetzt ſeinen Kampf fort, getragen von Zuſtimmung und Begeiſterung der großen Maſſe ſeines Volkes. Er rückt eher weiter nach „links", in der Richtung des Sozialismus, verurteilt in ſeiner neueſten Rede, die im übrigen mit Recht das Erreichte feſtſtellt, mit ſtarken Worten, ohne es ſo zu nennen, das kapitaliſtiſche Syſtem und ſtellt auch eine Aktion in Ausſicht, die, vielleicht durch das immerhin ſehr zweifelhafte Mittel einer neuen Weltwirtſchaftskonferenz, die Zollſchranken herabſetzen und den Strom des Welthandels freimachen ſoll. In Amerika ſelbſt ſoll die Arbeitszeit um weitere zehn Prozent herabgeſetzt und die Löhne um ebenſo viel hinaufgeſetzt werden. Das tönt anders als bei uns!

Der Kampf gegen die *Arbeitsloſigkeit* ſoll auf drei Linien weitergehen: Einmal ſoll eine große Maſſe von *Landarbeitern* feſt angeſiedelt werden, indem ihnen

zu günſtigen Bedingungen Land angeboten wird. Sodann ſoll ein Teil der *Induſtriearbeiterſchaft* „umgeſiedelt", d. h. in andere Induſtrien übergeführt werden. Dieſer Prozeß ſoll etwa 200 000 Familien erfaſſen. Endlich ſoll mit gewaltigem Aufwand (3½ Milliarden Schweizerfranken) *neue Arbeitsgelegenheit* geſchaffen werden, aber freilich nur auf jeweilen ſechs Monate für den einzelnen Arbeiter.

Der Sumpf der *Korruption* will auch in den Vereinigten Staaten kein Ende nehmen. Nun ſollen ſogar Mellon, der langjährige Finanzminiſter, und Lamont, einer der Gewaltigen des Hauſes Morgan & Cie. (wenn ich nicht irre auch wichtiger Experte der Verſailler Friedenskonferenz) wegen ſchlimmen Finanzmanövern vor Gericht geſtellt werden, neben den freilich ſchon längſt ſchwer kompromittierten ehemaligen Bürgermeiſter Walker von New York. Mammon — Mammon — wie wird dein Reich und Weſen offenbar!

2. In der *ſozialiſtiſchen* Bewegung wechſeln Niederlage und Sieg... Auch in der moraliſchen Form.

Zu den moraliſchen *Niederlagen* des Sozialismus iſt das Verhalten von Männern wie *Löbe* und *Severing* zu rechnen. Löbe, der ehemalige langjährige Reichstagspräſident, ſcheint in einem Interview eine freilich noch mit einigen Vorbehalten verſehene Bekehrung zu Hitler ausgeſprochen zu haben. Severing aber, neben Otto Braun der ſtarke Mann der deutſchen Sozialdemokratie und preußiſcher Regent, ſoll nächſtens ein Buch herausgeben, das einen ähnlichen Sinn habe. Mögen auch beide Männer durch die erduldeten Mißhandlungen gebrochen ſein, ſo genügt ein Blick auf Dimitroff, um zu zeigen, daß *anderes* möglich iſt. Aber wenn man dieſes Verhalten der zwei ſozialiſtiſchen großen „Führer" bedenkt, dann wundert man ſich nicht, daß dieſe ſich einſt von einem Leutenant mit vier Mann davonjagen und ſpäter ohne Widerſtand abtun ließen, und dann wird einem wieder die Größe des Verrates klar, den die Männer dieſer Art und die von ihnen betrogene ganze deutſche Sozialdemokratie an der Sache des Sozialismus verübt haben — eines Verrates, den nun zweitauſend öſterreichiſche Proletarier mit ihrem Leben gutzumachen verſuchen mußten.

Nicht weniger eine moraliſche Niederlage des Sozialismus iſt immer wieder das Verhalten eines ſeiner großen Judaſſe, nämlich *Ramſay MacDonald*, dieſes durch den Sozialismus aus dem Proletariat emporgetragenen Parvenus, Weigerung, eine Delegation der Arbeiter zu empfangen, die zum Proteſt gegen die Herabſetzung der Unterſtützung für die Arbeitsloſen einen „Hungermarſch" nach London veranſtaltet hatten. Kann es etwas Beſchämenderes und Bezeichnenderes geben, als daß ein Ariſtokrat und Ultrakonſervativer (freilich in *engliſchem* Stil!), wie Winſton Churchill den Proletarierſohn und einſtigen Sozialiſten darob tadeln und erklären mußte, demokratiſcher Liberalismus fordere, daß ſogar eine kommuniſtiſche Petition ſo gut wie jede andere entgegengenommen werden müſſe? Die Erſten werden die Letzten ſein und die Letzten die Erſten.

Einen ſehr großen Sieg des Sozialismus bedeutet ſeine *Eroberung Londons* bei Anlaß der Wahlen in deſſen Gemeindeverwaltung (County Council). Man bedenke: es iſt ein Gemeinweſen mit doppelt ſoviel Einwohnern als die ganze Schweiz und mehr als das ganze Oeſterreich hat, die Hauptſache des engliſchen Weltreiches, dazu eine bisherige Hochburg des Konſervatismus. Das iſt zwar noch keine völlige Kompenſation für den Fall Wiens, aber ſicher genug, um das blöde Gerede vom Ende des Sozialismus zum Schweigen zu bringen, und dazu eine Verheißung für einen nahen großen Sieg des Sozialismus in ganz England. Auch die übrigen Wahlen in die County Councils zeigen große Fortſchritte Labours.

So iſt auch die glänzende Eroberung von *Buenos Aires* keine Kleinigkeit, auch wenn Buenos Aires nicht am Zürichſee liegt!

In mancher Hinſicht vielleicht noch bedeutſamer iſt *Gandhis* Bekenntnis zum *Kommunismus*, ſelbſtverſtändlich einem gewaltloſen, religiös begründeten und beſtimmten.

Wenn dergeſtalt der Sozialismus bald neue Niederlagen erfährt, bald große neue Siege erlebt, ſo auch die Syntheſe dieſer Bewegungen: eine *Wiedererhebung*

ſeiner beſiegten Teile. Die öſterreichiſche *Sozialdemokratie* iſt mit ihrer Niederwerfung durch Tanks und Haubitzen natürlich nicht erledigt. Sie lebt und ſammelt ſich in anderen Formen in Oeſterreich ſelbſt und gründet, wie ſchon berichtet iſt, Zentren im Ausland; ſo vor allem eins in Brünn. („Albös = Auslandsbüro öſterreichiſcher Sozialiſten). Auch in *Deutſchland* geht das Erwachen vorwärts.

Die *Syndikaliſten*, vorläufig beſonders die deutſchen, haben ihren Sitz zum Teil nach Paris, zum Teil nach Stockholm verlegt. In Paris erſcheint ihr Zentralorgan „Die ſoziale Revolution".

Der *franzöſiſche Sozialismus* endlich ſchickt ſich zu einem neuen Feldzug an. Er gedenkt, dem Faſchismus die Beute, die Frankreich heißt, ſtreitig zu machen. Zu dieſem Zwecke ſind auch Verhandlungen mit den Kommuniſten zur Bildung einer *Einheitsfront* im Gange. Wichtig wäre wohl, daß er ſich auch mit den beſten Elementen des Neoſozialismus wieder zuſammenfände und ſo in Verbindung mit den radikalen bürgerlichen Schichten eine breite ſozialiſtiſch-demokratiſche Volkspartei ſchüfe. Der Generalſtreik hat ja eine ſolche Verbindung bereits dargeſtellt.

III. Natur und Kultur. Es ſoll keine Ausſicht beſtehen, daß in den nächſten zwölf bis fünfzehn Jahren ein neuer Verſuch gemacht werden dürfe, den *Mount Everest* zu beſteigen. Die indiſch-tibetaniſche Bevölkerung erkläre, die Götter (deren Thron über den höchſten Himalayagipfeln ſei) hätten einen Erfolg der bisherigen Verſuche verhindert und würden es weiter tun. Ich glaube, daß dieſe armen Indier und Tibetaner darin weniger „abergläubiſch" ſind, als die europäiſchen Götzendiener des Rekords in ihrer Ehrfurchtsloſigkeit gegenüber dem Geheimnis der Natur.

Daß die Zerſtörung des *Silſerſees* nicht gelungen iſt, wird anderwärts berichtet. Sie iſt freilich nicht von Göttern, ſondern von bündneriſchen Regierungsräten verhindert worden, und da beſteht noch ein kleiner Unterſchied, den die meiſten Regierungsräte vielleicht ſogar ſelber anerkennen, aber wir wollen doch *Gott* dafür danken und ihn bitten, ſeine Schöpfung zu ſchützen — auch durch Menſchen, auch durch uns, die er dazu erweckt.

IV. Religion und Kirche. Die *Zürcher Synode* hat einen von der „äußerſten Rechten" ausgehenden Antrag, daß Pfarrer künftig Geſchiedenen, die eine neue Ehe eingingen, nicht die kirchliche Trauung gewähren dürfen, abgelehnt, ohne den einzelnen Pfarrer darin binden zu wollen. Dieſer Antrag iſt bezeichnend für gewiſſe heutige kirchlich-theologiſche Strömungen. Statt den tieferen Urſachen der Zerrüttung der Ehe nachzugeben, will man mit Maßregeln einer äußerlichen Kirchenzucht beginnen. Ganz wie die Lex Häberlin auf dem politiſch-ſozialen Gebiet — und es ſind ja auch die gleichen Leute. Dabei liegt auch das Problem der Eheſcheidung ſelbſt, über das ich perſönlich eher „konſervativ" denke (ähnlich wie Tolſtoi), keineswegs ſo einfach. Auch im Lichte des neuen Teſtamentes nicht.

Und noch eines: Während dieſe Verhandlung ſtattfand (ich darf mich ſchon ſo ausdrücken) ſchoß man in Wien im Namen Chriſti mit Haubitzen auf jene großen Wohnkolonien, die zehntauſenden von Arbeiterfamilien ein richtiges Ehe- und Familienleben ermöglichten, aber kein Wort des Proteſtes dagegen wurde an dieſer Verſammlung von offiziellen Vertretern Chriſti gehört. Bei einem kleinen Teil der Verſammlung war dieſer Proteſt allerdings ſelbſtverſtändlich, aber welchen Lärm hätten gerade jene Vertreter der kirchlichen Reaktion gemacht, wenn von ihnen verlangt worden wäre, daß die Synode ihn ausſpreche! Alſo im Grunde reaktionäre Politik, nicht Bekümmerung um das Wort Gottes! Mücken ſeigen und Kamele verſchlucken!

Der Kampf gegen die *Gottloſigkeit*, nämlich die *ruſſiſche*, bildet immer ein Hauptthema auch für unſere ſchweizeriſchen „Frommen". Nicole wird beſonders ſchwer getadelt, weil er ihm in Genf behinderlich geweſen ſei. Aber es haben ſehr unbefangene Zeugen den Eindruck gehabt, daß die dortige Ausſtellung gegen die

Gottlosen *politische* Zwecke verfolge, nämlich dem sogenannten Kreuzzug gegen Rußland dienen solle, der seinerseits eine religiös maskierte *politische* Aktion wäre. Einen ähnlichen Sinn hat auch der Kampf gegen die russische *Hungersnot.* Viele, die das alles mitmachen, sind sich dessen freilich nicht bewußt. Wohl aber die eigentlichen Macher. Daß es sich aber nicht um Gott handelt, sondern um etwas anderes, jedenfalls einen andern Gott, als der Vater Jesu Christi ist, beweist sonnenklar der Umstand, daß die gleichen Kreise gegen die deutsche, österreichische, italienische Gottlosigkeit, gegen die Gottlosigkeit des Krieges und des Kapitalismus kein Wörtchen finden, ja im Hitlertum im Gegenteil noch eine Ueberwindung der Gottlosigkeit sehen. Ein Kapitel im großen Buch der Heuchelei — wie *Jesus* solche Dinge nennt.

Daß die Befürwortung der neuen *Lex Häberlin* durch unsere „Evangelischen" und die entsprechenden „Katholischen", diese neue Bestätigung des alten Bündnisses zwischen dem mißbrauchten Christus und der Reaktion, der Sache des *wirklichen* Christus nicht gerade Vorschub geleistet hat, ist wohl auch klar. Da wird noch einmal eine gewaltige Tempelreinigung eintreten. 16. März.

Zur schweizerischen Lage.

Die schweizerische Gärung hat in der Berichtszeit immer zugenommen und sich auf den 11. März hin zu einer ersten Explosion gesteigert. Ihre Grundelemente bleiben sich gleich, treten aber immer deutlicher hervor.

I. Klarer wird vielen nach und nach die *Gefährdung der Existenz der Schweiz* von außen und von innen her.

Von *außen* her bedrohen uns immer deutlicher der Faschismus und besonders der Nationalsozialismus. Und zwar vor allem so, daß wir uns von ihnen *geistig* erobern lassen. Ein sehr vielsagendes Symbol dafür ist, daß sie uns den *Tell* stehlen. Eine deutsche Gesellschaft, die natürlich im Dienste des Dritten Reiches steht, hat auf Grund von in unserem Lande aufgenommenen Photographien die Tellgeschichte für den Film neu arrangiert. Nichts kann für die Verlogenheit des Hitlertums bezeichnender sein, als daß diese Geschichte, die ja klar genug ihre Spitze gegen alle *Tyrannei* kehrt, von einer Tyrannei, gegen die gehalten die Tyrannei Geßlers ein Idyll ist, benutzt wird, um dem von ihr geknechteten Volke einzureden, es sei von außen her geknechtet und der Tyrann sein Befreier. Also Geßler, nicht Tell, der Befreier! Aber dieser Vorgang ist auch bezeichnend dafür, wie wir Schweizer uns Tell nehmen lassen, ohne es recht zu merken. Da ist z. B. der Fall *Michaelis,* der nun vom Berner Großen Rate verhandelt wurde. Was für eine Lahmheit einer Behörde, die einer sehr gut schweizerischen pazifistischen Vereinigung den Großratssaal verweigert hat, da, wo es sich um die *wirkliche* Landesverteidigung handelt! Denn was sind das für blöde Reden: Professor Michaelis behalte seine politischen Ueberzeugungen für sich. Auf seine Lehrtätigkeit hätten sie keinen Einfluß. Er treibe keine Propaganda. Als ob ein Mann, der sich zum Hakenkreuz bekennt, das Kreuz Christi und das ganze Evangelium anders auslegen könnte, als daß es eben mit dem Hakenkreuz stimmt! Als ob das im übrigen noch ein *Mann* wäre, der einen Teil, und wahrscheinlich den lebendigsten Teil, seiner Ueberzeugungen zu verschweigen verspricht! Als ob das ein Lehrer für Männer, für *Schweizer* sein könnte! Aber wenn einer nur nicht gegen unsern Militärgötzen muckst, dann ist schon alles in Ordnung. Und das wird ja Professor Michaelis sicher nicht tun.

Noch gefährlicher sind natürlich gewisse *Fronten,* indem hier *Schweizer* die Schweiz preisgeben. Die meisten (nicht alle!) sicher, ohne es zu wissen und zu wollen. Aber man muß wirklich schon keine Idee mehr davon haben, was schweizerisch ist und keine, was alldeutsch und hitlerisch und mussolinisch ist, um nicht zu sehen, daß Geist, Ziel und Methode der schweizerischen Faschisten und Nationalsozialisten bloße Nachahmung sind. Nicht *das* ist das Verkehrte, daß

wir Gedanken, die außerhalb der Schweiz entſtanden ſind, nicht ausſperren, ſondern uns davon bewegen laſſen, ſondern bloß das iſt verhängnisvoll, wenn wir einfach ins Kielwaſſer fremder national politiſcher Bewegungen geraten, beſonders wenn es ſolche ſind, die einerſeits das Lebensprinzip der Schweiz verneinen und anderſeits auf unſere politiſche Aufſaugung aus ſind. Dann erſt wird eine ſolche Haltung zum wirklichen Landesverrat und der Kampf dagegen zum Kampf um die Exiſtenz der Schweiz. Wenn neuerdings nun nicht bloß die Faſchiſten auch Sektionen in Italien, ſondern die Nationalſozialiſten (jetzt auch die „Nationale Front") ſolche in Deutſchland gründen, ſo iſt das ſchon ein Stück politiſcher Auflöſung der Schweiz in die jeweilen national verwandten Nachbarſtaaten. Sieht man das ſchon klar genug?

Aber ebenſo groß, vielmehr noch größer iſt die Bedrohung, die nun vom Schickſal *Oeſterreichs* ausgeht. Und da kann man nicht ſcharf genug darauf hinweiſen, wie gerade unſere „auf vaterländiſchem Boden ſtehende" Preſſe durch ihre Stellung zu den öſterreichiſchen Ereigniſſen die Schweiz verrät. Es ſei auch an dieſer Stelle getan. In der Tat könnte man ſich eine kraſſere Form der Lüge nicht denken, als wenn man gleichzeitig bei uns für ein Schutzgeſetz für die Demokratie gegen Gewalttaten tobt und begeiſtert Gewalttaten ſcheußlichſter Art zujubelt, die eine Diktatur gegen die für die Demokratie kämpfenden Arbeiter verübt, damit beweiſend, daß jenes Geſetz nur Aehnliches in der Schweiz ermöglichen ſollte. Und wenn man weiß, daß dieſe Niederwerfung der Arbeiterdemokratie Oeſterreich dem Dritten Reiche auszuliefern droht, was Todesgefahr für die Schweiz bedeutet, ihr aber dennoch zujubelt, weil der Klaſſenhaß ſtärker iſt als die Liebe zur Schweiz, gleichzeitig jedoch alle, die nicht mitgehen, als Staatsfeinde und Vaterlandsverräter hinſtellt! Was ſollen wir dazu ſagen, wenn der eine unſerer Bundesräte, der Bundespräſident, die Genfer Arbeiter davor warnt, gegen die Erwürgung der Freiheit und Demokratie in Oeſterreich allzu entſchieden zu proteſtieren, und ein anderer, der Verwalter des Auswärtigen, ſich über jene Vorgänge freut? Wenn ſolche Zuſtände nicht gründlich beleuchtet und vernichtet werden, ſo kommen wir daran mit Sicherheit zu Fall.

Und ebenſo an unſerer ſogenannten *Neutralität*, dieſem ſchweizeriſchen Seelenſchwund. Neuerdings iſt ſie wieder in Diskuſſion gekommen bei Anlaß einer ſozialiſtiſchen Aeußerung, daß in einem Kriege eines demokratiſchen Frankreich, das von einem Hitler-Deutſchland angefallen würde, die ſozialiſtiſche Arbeiterſchaft nicht neutral bleiben würde, und der aufgetauchten Frage, ob wohl ein Durchmarſch franzöſiſcher Truppen durch Schweizergebiet, wenn es ſich um Verhinderung des „Anſchluſſes" handelte, zu erlauben wäre oder nicht. Nach meiner Anſicht unbedingt. Denn die Verhinderung des Anſchluſſes wäre ein Stück Rettung der Schweiz. Beſonders aber, wenn es ſich um eine Völkerbundsaktion handelte. Denn Abſurderes und Selbſtmörderiſches könnte es für die Schweiz nicht geben, als die Verhinderung einer Völkerbundsaktion. Das alles natürlich nur unter dem Geſichtspunkt von Menſchen, die nicht jeden Krieg für ein unbedingt zu vermeidendes Uebel halten, alſo unſerer Politiker und Militär. Und glaubt jemand denn im Ernſte, die ſozialiſtiſche Arbeiterſchaft würde neutral bleiben, wenn ein demokratiſches Frankreich gegen den Sozialiſtenmörder kämpfte! Wer iſt überhaupt neutral? Wer *war* neutral? Man höre doch einmal mit dem Lügen auf, ſonſt geht es übel. Für das Recht, die Wahrheit, die Freiheit, den Frieden eintreten, für die Idee der Schweiz kämpfen, nicht neutral ſein! Neutralität iſt Selbſtmord! (Anmerkung für Schufte: dieſe Bemerkungen ſind gegen mich auszubeuten!)

Was die Fronten betrifft, ſo iſt es im „Volksbund" zu einem in recht frontiſtiſchen Stil ausgetragenen Krach zwiſchen dem Oberſten Sonderegger, dem Retter des Vaterlandes, und dem Major Leonhardt gekommen (wie es ſcheint über der Stellung zum „Ordnungsgeſetz") und iſt dadurch eine Spaltung bewirkt worden, die auch vor die Gerichte führte. Bei ſeinem Auftreten für die Lex Häberlin in Zürich mußte ſich Sonderegger von andern Frontiſten eine wenig ehrerbietige

Behandlung gefallen laſſen. Aber es iſt noch immer zu viel Ehrerbietung vor einem Manne vorhanden, dem man Dinge nachſagen kann, wie dieſem einſtigen Generalſtabschef.

Zu dem, was an der Frontenbewegung Gutes oder doch heilſam Anregendes iſt, gehört nach meiner Auffaſſung die *neue wirtſchaftliche Organiſation* auf Grund der *Arbeit*, die ich mir freilich auf *meine* Weiſe denke. Dieſe iſt neuerdings von einer großen offiziöſen in Luzern ſtattgehabten Wirtſchaftskonferenz erörtert worden. Den Ausgangspunkt bildete die vorgeſchlagene Aenderung des Artikels 34 der Bundesverfaſſung, welcher die *Gewerbefreiheit* ſtatuiert. Im Zuſammenhang damit wurde wieder die *Korporationsidee* beſprochen. Dieſer ſtanden Bundesrat Schultheß, Profeſſor Laur und Dr. Weber (vom Gewerkſchaftsbund) ziemlich ablehnend gegenüber, während andere (namentlich katholiſche Vertreter) ihr zuſtimmten. Die Schaffung eines eidgenöſſiſchen *Wirtſchaftsrates*, allerdings mit vorläufig recht beſchränkten Kompetenzen, fand mehr oder weniger warmen Beifall, verdient aber, grundſätzlich geſprochen, *warmen*.

Da wir in dieſem Zuſammenhange vorwiegend vom geiſtigen Heimatſchutz, d. h. vom Fehlen eines ſolchen, geredet haben, ſo ſei hier noch etwas *Poſitives* berichtet, was in dieſer Beziehung geſchehen iſt. Die beabſichtigte völlige Zerſtörung einer der ſchönſten Perlen ſchweizeriſcher Naturſchönheit, des *Silſerſees* im Oberengadin, der durch Nietzſche beſonders bekannt geworden iſt (er lebte viel in Sils) durch Abführung ſeiner Waſſer an ein Kraftwerk, iſt durch einen Beſchluß des Regierungsrates von Graubünden endgiltig verhindert. Ich hoffe bloß, es ſei um der Heimat, nicht nur um des Fremdenverkehrs willen geſchehen.

II. Wie hier ſchon immer ausgeführt worden iſt, halte ich eine halb- oder dreiviertelfaſchiſtiſche bürgerliche *Reaktion* für gefährlicher als den eigentlichen Frontenfaſchismus. Von den Taten dieſer Reaktion iſt wieder allerlei zu berichten. Ein Vorſtoß Häberlinſchen Geiſtes ſcheint der Verſuch geweſen zu ſein, eine beſondere „eidgenöſſiſche Polizei" zu ſchaffen. (Als ob wir nicht an der Bundesanwaltſchaft ſchon genug hätten!) Er ſcheint auf wenig Gegenliebe geſtoßen zu ſein, zum Teil aus Gründen des Föderalismus. Einen direkten Eingriff in die föderalen Rechte bildete das ſchon erwähnte Vorgehen gegen Nicole in Sachen der Demonſtration gegen das öſterreichiſche Blut- und Gewaltregime. Die Teſſiner haben gegen die Faſchiſten ein „Ordnungsgeſetz" angenommen und damit dem Faſchismus weitere Bahn geſchaffen. Auch Zürich hat wenigſtens einen Ordnungserlaß bekommen, der öffentliche politiſche Demonſtrationen einſchränken ſoll. Immer ſoll die *Polizei* helfen, an *Geiſt* denkt niemand, aus guten Gründen!

Durchaus unberechtigt und eine parteiiſche Maßregel gegen den Geiſt der Verfaſſung war auch das Vorgehen gegen den „*Kämpfer*", das zürcheriſche Kommuniſtenorgan, das bei Anlaß des Streiks der Elektro-Monteure im letzten Sommer wegen ſeiner ungehörigen Sprache verboten worden war und deſſen Rekurs an das Bundesgericht nun abgewieſen worden iſt. Es kann mir nicht einfallen, die Schreibweiſe und ganze geiſtige Haltung des „Kämpfers" verteidigen zu wollen, aber ſie iſt auf keinen Fall ſchlimmer als die der bürgerlichen Hetzblätter groß und klein, und Recht bleibt Recht.

Eine ſonnenklare grobe Verfaſſungsverletzung bildete ferner das Verbot des gegen die Lex gerichteten Plakats für den Kanton Glarus durch deſſen Regierungsrat, weil es gegen die Wahrheit und gute Sitte verſtoße. Dabei war dieſes Plakat, nur aus Text beſtehend, ein wahres Waiſenkind, verglichen mit dem *für* das Geſetz, das deſſen Gegner zu einer wilden Horde macht, die die Schweizerfahne in den Schmutz trampelt. Und dergleichen nimmt man hin, ohne daß es Aufruhr gibt! Die Glarner quittieren ſogar dafür durch Annahme der Lex mit bedeutender Mehrheit. Nun, es iſt ſeit der Schlacht von Näfels eben etwas lange her!

Einen auf der Hand liegenden Vorſtoß gegen die Verfaſſung lieferte auch wieder unſer *Militarismus*. Nach dem 9. November 1932 in Genf hatte ſich in

Zürich ein Komitee gebildet, das den der Meuterei angeklagten Soldaten, die in Genf aufgeboten worden waren, bei ihrer Verteidigung zu Hilfe kommen ſollte. Dieſes, zum Teil (aber nur zum Teil) aus Kommuniſten beſtehende Komitee ſtand nun unlängſt vor dem unrühmlich bekannten Diviſionsgericht 5a und erhielt Strafen von einigen Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für ein bis zwei Jahre. Aber nicht auf dieſe Strafen kommt es an, ſondern auf die Tatſache, daß Bürger, die *außerhalb* des Dienſtes eine politiſche Aktion vorgenommen haben, dafür vor ein *Militärgericht* geſtellt werden. Die Verteidigung hat dagegen mit Recht Einſprache erhoben. Das Gericht erklärte freilich, jene Angeklagten blieben auch als Bürger Soldaten und gehörten daher vor ein Militärgericht, wenn ihr Tun mit den Intereſſen der Armee in Kolliſion geraten ſei. Und nun bedenke man, wohin dies führte. Straks zu einer reinen Militärdiktatur. Denn was könnte man nicht alles mit den Intereſſen der Armee in Zuſammenhang bringen! Es iſt höchſte Zeit, daß ſich gegen ſolche Verſuche ſchärfſter Widerſtand aller derjenigen erhebt, die noch darauf Gewicht legen, daß wir in einem *Rechtsſtaat* leben.

Aber nun kommt als offenbar ſchon lange überlegter Gegenſchlag gegen das Ergebnis des 11. März eine *Initiative der ſogenannten Eidgenöſſiſchen Front*, d. h. der Vereinigung aller hundertprozentigen Reaktionäre und Militäranbeter der Schweiz, welche den Art. 3 und 8 der verworfenen Lex, d. h. ihre Perlen, die beſonders gegen den Antimilitarismus gerichteten Beſtimmungen, verbunden mit der gegen die Spionage (eine raffinierte Verbindung: die Antimilitariſten ſollen mit Spionen zuſammengeſtellt werden; dazu eine Maskierung!) herausnehmen und zu einer beſonderen Abſtimmung bringen will. Dieſe Initiative treibt die Frechheit ſo weit, daß ſie die Vorſtöße gegen jene Artikel, die man ja nach Belieben konſtruieren kann, vor die *Militärgerichte* bringt. Das könnte ſchön werden! Aber es beſteht nicht Anlaß, zu fürchten, daß ſich das Schweizervolk dieſe Unterſtellung unter die Diktatur des Säbels werde bieten laſſen. Wohl aber treiben es dieſe Leute zum Aeußerſten. *Sie* ſchaffen *Revolution* und was für eine.

Ein Stück dieſes Militarismus wäre auch die „Arbeitsbeſchaffung", die offenbar in der Annahme, daß die Lex Häberlin geſichert ſei, in der „Neuen Zürcher Zeitung" vorgeſchlagen worden iſt und die einen großzügigen Arbeitsplan ins Auge faßt, der ausſchließlich der militäriſchen Aufrüſtung gewidmet wäre. So ſucht unſer Militarismus mit ſozialen Ködern Fiſche zu fangen. Es iſt unter dieſen Umſtänden durchaus wahrſcheinlich, daß der *allgemeine Arbeitsdienſt*, den am letzten „Freiſinnigen Parteitag" die Jungliberalen vorſchlugen und über den ſich ſonſt ſchon reden ließe, in erſter Linie militär-patriotiſcher Beeinfluſſung dienen würde. Den Jungliberalen, die es zuſtande brachten, den 11. März, falls er die Annahme des Maulkorbes gebracht hätte, „einen Tag der Freiheit" zu nennen, iſt das ja leider zuzutrauen.

Es iſt nicht zu bezweifeln, daß unſere Reaktion, die den Weg zu den Fronten ſchon finden wird, zum Aeußerſten entſchloſſen iſt. Die Lorbeeren Muſſolinis, Hitlers und nun vollends Dollfußens laſſen gewiſſe Leute nicht ſchlafen. *Es beſteht große Gefahr.* Und zwar ausſchließlich von *rechts* her. Wenn von einer drohenden „roten Revolution" geredet wird, ſo wiſſen vielleicht ſogar die, welche dies tun, wenigſtens ſoweit ſie nicht politiſche Idioten ſind, was für eine grobe Lüge das iſt. Denn was für eine Revolution könnten unſere paar Kommuniſten machen? Die dauerte ſicher nicht über eine Viertelſtunde. Und vollends die Sozialdemokratie! Behaupten zu hören, dieſe denke an Revolution, könnte jedem, der etwas von der Sachlage weiß, als Lachkur dienen. Und Nicole? Von ihm nachher mehr. Sicher iſt aber, daß der keine Revolution macht, wenn ihr nicht eine gegen *ihn* macht. Aber freilich, wenn ihr nach einer Intervention ruft, weil dieſer Mann etwa das tut, was ihr an der „freiſinnigen" Glarner Regierung oder an der konſervativen freiburgiſchen völlig in Ordnung findet, nun, dann könnte es ſchon zu etwas kommen. Aber dann habt *ihr* es herbeigeführt, weil es auch

unerträglich ſcheint, daß in Genf der Sozialismus regiere und ein Mann, den ihr nun einmal als Bau-Bau braucht.[1])

Nein, es iſt ſonnenklar: *Wenn bei uns im Ernſt jemand an gewaltſame Revolution denkt, dann nur auf der Rechten.*

Inzwiſchen hat ſich das politiſche Schickſal eines Mannes vollzogen, der ſo recht den Uebergang vom wirklichen Freiſinn zur bornierten Reaktion darſtellt: *Bundesrat Häberlin* hat die Konſequenz ſeiner zweiten großen Desavouierung durch das Volk gezogen. Es ſoll über ihn, als über einen nun geſtürzten politiſchen Gegner (mit dem zuſammen der Schreibende einſt als Rekrut auf dem Exerzierplatz von Bellinzona Schnee geſchaufelt hat) nichts Böſes geſagt werden. Es wird behauptet, er habe beidemale die Lex, die nun mit ſeinem Namen in die Geſchichte der Schweiz und zwar nicht in ihre Ruhmesgeſchichte, eingehen wird, nicht gewollt, oder doch nicht in der Form, die ſie dann bekam. Aber warum in aller Welt hat er ſie dann doch mit ſolchem Eifer vertreten und ihren Inhalt, dem ausgeſprochenen Volkswillen zuwider, die Läßigkeit der Gegner benutzend, in andere Geſetze hineingeſchmuggelt? Er mag im übrigen ein tüchtiger und gewiſſenhafter Beamter geweſen ſein, aber ſein Name bleibt mit Unterdrückung der Freiheit verbunden, *ſtrahlen* aber tun nur die Menſchen, die *für* die Freiheit geſtanden ſind. Nur das ſind auch echte Märtyrer.

In einem Lande, wo man den Volkswillen ehrte, verſtünde es ſich von ſelbſt, daß nun ein Mann von einer der Häberlinſchen Denkweiſe entgegengeſetzten Geſinnung an ſeine Stelle käme. Davon wird in der „älteſten Demokratie" natürlich keine Rede ſein. So aber ſchaffen unſere Ordnungspolitiker Revolution. Was ich bisher ablehnte, nehme ich nun auf: *Bundesratswahl durchs Volk her!*

III. Ganz entſcheidend iſt nun, wie ſich die *Sozialdemorkratie* weiter entwickelt. Eins ſei auch hier betont: das ſollte ſie jedenfalls der Lex Häberlin nicht nachträglich zuliebe tun, ſich durch etwaiges Vorgehen der Reaktion zu *Krawallen* reizen zu laſſen.

Aber es ſoll nun von *Nicole* die Rede ſein.[2]) Er iſt ja zunächſt das Symbol für den Angriff der Reaktion. Die „Neue Zürcher Zeitung" hat ſchon vor einer Weile nach einer eidgenöſſiſchen Intervention gegen ihn gerufen. Warum? Nun, weil er Sozialiſt iſt. Das iſt der *Grund.* Den *Vorwand* aber liefern gewiſſe wirkliche oder vermeintliche ſchwere Fehler ſeines Regimes. Welche? Drei oder vier werden genannt: Einmal die Abſetzung eines chriſtlich-ſozialen (d. h. katholiſch klerikalen) Beamten namens Conſtantin, der Vorſteher des Arbeitsloſenbureaus der Fürſorge-Abteilung war. Dieſer Poſten wurde aufgehoben, aber wohl ſicher, weil der Mann Nicole nicht paßte. Sodann habe Nicole Plakate, die dagegen proteſtierten, verboten und weiter habe er Agitation gegen die „Gottloſigkeit" verhindert. Endlich habe er telephoniſch einen Richter wegen beleidigendem Verhalten gegen ihn gerüffelt.

Wie ſteht es mit dieſen Anſchuldigungen? Offenbar handelt es ſich vorwiegend um *kleine* Dinge, die mächtig aufgebauſcht werden. Von einiger gravierender Bedeutung wäre nur der Fall Conſtantin. Es läßt ſich freilich zu Gunſten Nicoles anführen, er könne gerade auf einem ſolchen Poſten nicht einen Mann dulden, der ſeine Abſichten ſabotiere. Trotzdem: in ſolchen Dingen kann gerade ein ſozialiſtiſches Regime nicht zurückhaltend genug ſein. Ebenſo im Verbieten von Plakaten und Verſammlungen. Ich werde durch Unbefangene mir den Sachverhalt wahrheitsgetreu darſtellen laſſen und dann darüber berichten. Ganz feſt ſteht aber auf alle Fälle: Was Nicole im ſchlimmſten Falle getan hat, ſind bloß Dinge,

---

[1]) Was ſich der bürgerliche Haß gegen Nicole erlaubt, beweiſt z. B. die Tatſache, daß Nationalrat Schüpbach ihn an einer freiſinnigen Parteitagung einen „politiſchen Apachen" genannt hat.

[2]) Ein Abſchnitt über ihn mußte im Februarheft aus techniſchen Gründen im letzten Augenblick geſtrichen werden.

die bürgerliche Regierungen, der Bundesrat nicht ausgenommen, überall und auf alle Weise getan haben und tun und von ferne kein Grund zu einer Intervention. Es gäbe sonst, wenn das *Recht* waltete, viel zu intervenieren. Und man denke erst an das Regime des früheren Freisinns!

Etwas anderes ist es mit Nicoles „Temperament". Temperament ist gut; wir haben in der Schweiz davon im allgemeinen zu wenig. Aber Gefahren sind dabei, gewiß. Gerade auch bei Nicole! Man muß dringend wünschen, daß zu den edlen Elementen seines Wesens noch ein Zusatz von Selbstbeherrschung, Ruhe, Weisheit und weitherzigem Freiheitsgeist komme. Daraufhin sollten seine Freunde wirken.

Um nun zur Schweizerischen Sozialdemokratie im allgemeinen zurückzukehren, so hat sie vor kurzem in Bern ihren *Parteitag* gehabt. Von der „Landesverteidigung" ist dabei offenbar mit keinem Worte die Rede gewesen, wohl aber von der Lex Häberlin, worüber es zu einigen nicht unberechtigten heftigen Auseinandersetzungen mit dem Vertreter der Gewerkschaftsleitung kam.

Im übrigen ist der Eindruck der Tagung geteilt. Sie bezeichnet auf der einen Seite eine völlige Wendung in Geist und Taktik. Diese Wendung kam vor allem in der Rede *Grimms* zum Ausdruck. Grimm vertrat nun, allerdings in einer Form, die wir nicht als Verbesserung empfinden, in bezug auf politische Taktik so ungefähr das, was wir seit zwei Jahrzehnten verkündigen und was von ihm und vor allem seinen Handlangern immer neu mit Spott und Hohn übergossen wurde. Und zwar zu einer Zeit, als es für die Wendung ohne Zweifel noch nicht zu spät gewesen wäre. Gleichwohl, das sei vergessen. Wenn die Wendung nur ehrlich ist und dauernd. Freilich ist damit nicht gesagt, daß der Schreibende mit allem, was Grimm vertritt, einverstanden wäre. So z. B. wenn dieser leugnet, daß für die Ueberwindung des Faschismus auch eine neue *geistige* Einstellung des Sozialismus nötig sei. Die ist sogar conditio sine qua non. Es fehlt mir in der Grimmschen Rede auch sonst Wesentliches. Dennoch — es ist eine Wendung. — Und nun soll ein dieser Wendung entsprechendes *Aktionsprogramm* geschaffen werden. Gut. Es ist dafür die höchste Zeit. Das *Landwirtschaftsprogramm* legte Nobs vor. Es ist sicherlich gediegen. Eine andere Frage ist, ob es lebendig und begeisternd ist, ob es organisch aus einem recht verstandenen Sozialismus wächst oder bloß eine gute Zusammenfassung von allerlei alten und neuen Rezepten für die Not des Bauerntums ist. Sicher ist jedenfalls, was der Autor auch selbst einzusehen scheint, daß für die *Propaganda* viel einfachere und volkstümlichere Losungen gefunden werden müssen.

Dieser ganze Teil des Parteitages war, trotz aller kritischen Ausstellungen, die man machen mag, nicht unerfreulich, ja sogar verheißungsvoll.

Nicht so der andere Teil, der *organisatorische*. Hier war, soweit man nach den Berichten urteilen kann, nichts von einer Wendung zum Guten zu sehen, eher eine zum noch Schlimmeren. Der ganze Parteitag war offenbar von der regierenden Gruppe beherrscht. Sie hatte die Referate und die Regie in den Händen. Sie schuf sich in dem neuen *„Parteiausschuß"*, der zum Teil die Parteitage ersetzen soll, ein Organ, von dem man sehr fürchten muß, es solle die Parteidemokratie einschränken und der Diktatur des Parteivorstandes und damit der ihn beherrschenden Gruppe dienen. Auch von der nun durchgesetzten Parteisteuer ist zu fürchten, daß sie stark diesen Sinn habe. Und das sehr Deprimierende ist, daß gegen diese, wie mir scheint offenkundige, Tendenz sich keine ernsthafte *Opposition* regte. Gibt es denn nur noch unter den kleinen und großen Diktatoren *Männer?* Haben wir sie vielleicht darum?

Eins ist klar: wenn das Urteil über *diesen* Teil des Parteitages stimmt, dann hat er böse Arbeit getan und mit dem zweiten Teil den ersten aufgehoben. Denn dieses System wird den schweizerischen Sozialismus nicht retten. Welche Chancen hätte er noch immer! Aber Männer und Frauen, Menschen, lautere, tapfere, achtunggebietende Bannerträger! Und große Freiheit der Bewegung!

Und im übrigen Zusammenschluß aller derer, die Freiheit und Demokratie lieben, auf einem gemeinsamen Boden. Und zwar rasch! Denn es ist Gefahr im Verzug.

Bitte um Hilfe.

Die *Religiös-soziale Vereinigung* hat für die deutsche Schweiz eine von Max Gerber verfaßte *Flugschrift gegen die Lex Häberlin II* in 170 000 Exemplaren ausgehen lassen, während in der welschen Schweiz zwei besondere Flugblätter in großer Zahl verbreitet worden sind. Gewiß haben diese Aufrufe zum Erfolg des 11. März wesentlich beigetragen. Da diese Aktion, wie man sich denken kann, ziemliche Kosten verursacht hat (trotzdem fast alle mit dem Versenden und Verteilen verbundene Arbeit gratis getan wurde und mit großer Hingabe), so bittet die Vereinigung um freiwillige Beiträge der Freunde, die solche zu leisten imstande sind. Sie sind der Religiös-sozialen Vereinigung, Zürich (Postcheck VIII 15.557), einzuzahlen. Warmen Dank zum voraus!

Berichtigungen.

Im *Januarheft* ist zu lesen:

S. 2, Z. 6 v. unten, „die *Schuld*, die ungesühnte" (statt „das Leid, das ungesühnte, welche" usf.); S. 3, Z. 6 v. oben, „*der Schuld*" (statt „dem Leid"); S. 20, Z. 22 v. oben, „*740—700*" (statt 750—720); S. 29, Z. 1 v. unten, „*wurde*" (statt „wird"); S. 37, Z. 27 v. unten, „russisch-*japanischen*" (statt „russisch-chinesischen) Kriege; S. 39, Z. 22 v. unten „*zu*" (statt „zur").

Im *Februarheft* ist zu berichtigen: S. 64, Z. 3 v. oben, ist „*vor allem*" zu streichen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieses Heft, das wieder umfangreicher ist, als das normaler Weise der Fall sein darf, eignet sich wohl für die *Propaganda*, und wir möchten die Freunde bitten, es zu diesem Zwecke benützen zu wollen.

Die *politischen Ereignisse* sind wieder so wichtig und so drängend, daß sie viel Raum fordern, den wir ihnen nicht verweigern dürfen und daß eine Monatsschrift beim besten Willen nicht mit ihnen völlig Schritt halten kann. Wir bitten für beides um Verständnis und Nachsicht.

Der Artikel zum *11. März* ist am Vormittag nach dem Abstimmungstag, in der ersten Erregung, geschrieben. Das hat natürlich den Tenor beeinflußt, wie man verstehen wird. *Sachlich* würde er auch jetzt nicht anders gehalten.

Worte.

Die träge Teilnahmslosigkeit eines Volkes endet immer mit der Mißachtung seiner Einrichtungen und mit dem Verlust seiner Freiheit.
Gottfried Keller.

In den großen Krisen und in den großen Nöten ist die günstige Aussicht immer auf der Seite dessen gewesen, der gegen alle Hoffnung dennoch hoffte. *Alexander Vinet.*

Berichtigungen.

Im *Märzheft* muß es heißen: S. 114, Z. 21 v. ob. „*mit daran ſchuld* iſt" (ſtatt „ſchuld iſt"); S. 151, Z. 13 von unt. „*Parteirat*" (ſtatt „Parteiausſchuß").

Im Februarheft iſt S. 63, Z. 12 v. ob. (In „Der verbeſſerte Maulkorb") einzuſetzen: „*nicht gedacht*" und S. 63, Z. 3 v. ob. „*vor allem*" zu ſtreichen.

Arbeit und Bildung.

Sommer 1934.

I. *Revolutionäre Bewegungen der chriſtlichen Geſchichte.*

Jeweilen Samstag, abends 8 Uhr. Beginn: 12. Mai.

Die *Referenten* werden jeweilen angegeben.

Es ſoll dieſen Sommer zur Abwechslung an Stelle der bibliſchen Beſprechungen ein Gang durch die chriſtliche Geſchichte treten. Und zwar ſollen eine Reihe von Bewegungen geſchildert werden, die im Gegenſatz zum herrſchenden Kirchen- und Chriſtentum die urſprüngliche revolutionäre Botſchaft vom Reiche Gottes und von der Nachfolge Chriſti vertraten: z. B. die waldenſiſche und franziskaniſche Bewegung, das Wicklaffiten- und Huſſitentum, die Täufer, die Quäker. Die Geſchichte dieſer Bewegungen ſoll im Lichte der Gegenwartsprobleme, nicht gelehrt-hiſtoriſch, behandelt werden.

II. *Die wichtigſten politiſchen Richtungen und Denkweiſen der Gegenwart.*

Leiter: *Leonhard Ragaz.*

Montag abends 8 Uhr. Beginn: 7. Mai.

Es ſollen die politiſchen Theorien und Bewegungen, welche die Gegenwart erregen, Marxismus, Faſchismus, Nationalſozialismus, Neoſozialismus, katholiſche Politik und ſo fort in ihrem Zuſammenhang untereinander und mehr nach der grundſätzlichen und weltanſchaulichen Seite behandelt werden. Man kennt dieſe Dinge gewöhnlich nur oberflächlich, unbeſtimmt und einſeitig; es ſoll darum eine tiefere und ſchärfere Kenntnis und Erkenntnis vermittelt werden.

III. *Frauenabend.*

Es ſoll an Stelle der regelmäßigen Frauenabende dieſen Sommer ein Kurs an fünf oder ſechs Mittwochabenden nacheinander ſtattfinden mit dem Thema: „*Chemie in der Haushaltung.*" (Mit Experimenten.) Leiter: Dr. *Carl Brenner.* Beginn: 16. Mai.

Dieſer Kurs ſoll von der Chemie aus allerlei aktuelle Probleme des heutigen Haushaltens und Wirtſchaftens beleuchten und Gelegenheit zur Ausſprache über die weſentlichen Fragen dieſes Lebensgebietes geben.

IV. *Die Monatsabende*, die jeden vierten Dienstag im Monat ſtattfinden, behandeln jeweilen aktuelle Themen. Sie ſind jedermann zugänglich und ſollen eine freie Plattform bilden.

V. *Literariſch-muſikaliſche Feiern* und ähnliche Anläſſe werden beſonders angezeigt.

Alle dieſe Kurſe finden in dem *Heim* von Arbeit und Bildung in Zürich (Gartenhofſtraße 7) ſtatt. Für Kurs II und III wird ein Kursgeld von 4 Franken erhoben. Es wird denen, die es nicht gut zahlen können, gerne erlaſſen.

Auskunft erteilt Frau *Clara Ragaz*, Gartenhofſtraße 7, Zürich 4.

Das Komitee.